

Gott hat für jeden eine Berufung

Eine Auslegung zu Römer 1,1-7

**Radioansprache vom 24. 1. 2011 im ERF in der Reihe "Bibel heute"
von Andreas Hornung aus Glauchau**

Was für ein gewaltiger Briefeinstieg!

Paulus stellt sich hier der Gemeinde in Rom vor als einer, den Gott legitimiert hat durch eine persönliche Berufung.

Und das erstaunliche ist - er weiß genau zu was er berufen ist - er weiß es mit kurzen Sätzen stichpunktartig zu benennen - den Inhalt seiner Berufung und das Ziel seiner Berufung. Erst im Vers 7 kommt er zur eigentlichen Anrede der Adressaten.

Ich empfinde es als stark, wie Paulus von seiner Berufung spricht - wie, als wenn es das Eigentliche an ihm wäre.

Und, wer Paulus kennt aus den anderen Briefen, die er schrieb, der weiß, er hat es tatsächlich so gesehen:

Sein Leben wurde förmlich umgekrempelt durch sein Berufungserlebnis. Es gab ein Zuvor und ein Danach, wie es wohl selten erlebt wird.

So krass auch die Art seiner Berufung sein mag - das Wesen der Berufung ist etwas ganz selbstverständliches.

Ich gehe davon aus, dass jeder von uns eine ganz spezielle Berufung und Bestimmung hat.

Wenn nämlich Jesus sagt: "So wie mich der Vater in die Welt gesandt hat, so (und genau so!) sende ich euch", dann heißt das:

Nicht nur Jesus wurde von Gott in diese Welt gesandt mit einem speziellen Auftrag, sondern auch wir - jeder von uns - manche wissen es nur noch nicht.

Aber es kommt einer Revolution im Leben gleich, wenn wir es erfahren - wenn Gott es uns in unserem Herzen deutlich macht - vielleicht sogar durch diese Ansprache.

Gott beruft nicht nur Völkerapostel oder Propheten - Er hat 1000 Dienste für Seine Diener parat.

Das ganze Gabenpotential, das Paulus in 1. Kor 12 und Röm 12 beschreibt, spricht von uns

und nicht von einigen wenigen Multifunktionären im Reiche Gottes.

Und dabei gibt es wunderbare Mischungen zwischen Begabungen, Talenten, Fähigkeiten und Vorlieben die Gott berücksichtigt, denn Er hat sie in uns hineingelegt.

Was ist eigentlich Berufung?

Berufung heißt ganz einfach:

Ich spüre einen Ruf von Gott her

zu etwas ganz speziellen, auf mich zugeschnittenen,
das kein anderer außer mir so ausführen könnte,
wie gerade ich es täte.

Nur, wenn ich es nicht tue, weil ich vielleicht frustriert bin und schmolle,
dann bedient sich Gott eines anderen.

Aber wir dürfen auch zurückkehren zu unseren Berufungen.

So wie Mose, nach 40 Jahre Schafe hüten,
oder Jona, nach Zeiten der Flucht.

Zurück zu Paulus.

Paulus erlebte seine Berufung in Damaskus,
als der Christ Ananias ihm die Hände auflegte,
denn der Herr hatte zu ihm gesprochen:

"Dieser Mann ist mir ein auserwähltes Werkzeug,
um meinen Namen vor die Heiden-Nationen und vor Könige zu tragen
und vor die Kinder Israels." (Apg 9,15)

Das war aber für Paulus kein Startschuss um los zu gehen.

Im Galaterbrief berichtet er, wie er sich nach seiner Berufung erst einmal zurückzog
nach Arabien. Dann kehrte er wieder nach Damaskus zurück (Gal 1,15-18; Apg 9,22-25).

Erst nach 3 Jahren zog er nach Jerusalem, um mit den Aposteln zusammenzutreffen.
Während dieses 14tägigen Aufenthaltes in Jerusalem erschien ihm Jesus im Tempel.
Wieder sagt ihm der Herr: "Zieh weg, ich will dich in die Ferne
zu den Heiden-Nationen senden." (Apg 22,17-21)

Erst ca. 7 Jahre nach dem Damaskus-Erlebnis (ca. 37 - 44 n. Ch.)
empfängt Paulus die Weisung zum Losgehen.

Das geschah in Antiochia in Syrien durch Prophetenwort (Apg 13,1-4).

So waren es bei Paulus 7 lange Jahre, die zwischen seiner Erstberufung
und seiner Aussendung lagen.

Bei Joseph im AT waren es 15 Jahre,

bei David waren es 20 Jahre

und bei Jesus 30 Jahre.

Auch bei uns können viele Jahre und Jahrzehnte zwischen unserer Erstberufung und unserem Eintritt in die Berufung liegen.

Ich denke sogar,
dass Gott vielen Menschen schon in der Jugend eine Berufung gegeben hat,
aber sie wird meistens verschüttet durch das Leben und die eigenen Pläne.
Aber Gott vermag uns auch zurück zu holen,
manchmal auch durch dramatische Lebensumstände.

Gott hat viel Potential in unser Leben hineingelegt,
doch manche Christen wissen gar nicht, weshalb sie eigentlich auf dieser Welt sind.
Wir haben alle eine göttliche Bestimmung
und werden erst dann wirklich aufblühen,
wenn wir in unsere Bestimmung gekommen sind.

Meine Frau und ich haben in 35 Jahren eine Gärtnerei mit 3 Blumengeschäftsfilialen
und bis zu 17 Mitarbeitern aufgebaut.
Dabei hatten wir immer ein "Offenes Haus".

Jetzt, wo unsere 4 Kinder verheiratet und aus dem Haus sind,
haben wir unser Grundstück mit allen Gebäuden darauf
und auch unsere Kinderzimmer, die frei geworden sind,
der Sache Gottes zur Verfügung gestellt.

Nun leben wir mit anderen Menschen in Lebensgemeinschaft.
Meist sind es junge Menschen, die uns Gott vor die Füße legt,
die Familien- und Eheleben nie richtig kennengelernt haben.

In einer Atmosphäre gegenseitiger Annahme und Wertschätzung
erfahren sie die heilsame Geborgenheit von Familienleben
in einer erweiterten Form,
die viele positive Veränderungen für jeden mit sich bringt.

Dabei suchen wir ihr spezielles Potential zu erkennen
und helfen ihre Persönlichkeit zu entfalten.
So stoßen wir auch oft auf die persönliche Berufung,
die jeder Mensch von Gott empfängt.

Manchmal bete ich:
Gott, nimm mich nicht eher von dieser Erde,
als bis ich alles erfüllt habe, wozu Du mich in diese Welt gesandt hast.